



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 166.

Welzheim, Dienstag den 25. Oktober 1892.

26. Jahrgang.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 23. Okt. Gestern war der Reichstagsabgeordnete für den X. Wahlkreis, Hr. Fabrikant Speiser aus Göppingen, in unserer Stadt, um Bericht über die bis jetzt in seine Wahlperiode fallende Thätigkeit des Reichstags zu erstatten. Er that dies in einem fließenden, objektiv gehaltenen Vortrag an der Hand folgender Punkte: „Militärwesen, Aufwand für dasselbe, öffentliche Gerichtsbarkeit, Beiträge an Familien von zum Militär einberufener Landwehrmänner, Kolonien, Marine, Gewerbeordnung mit Sonntagsruhe, Branntweinsteuergesetz und Zuckersteuer.“

Auf den mit Beifall aufgenommenen Bericht des Hrn. Speiser folgte ein Vortrag von Hrn. Schmid, Redakteur des Beobachters in Stuttgart, welcher die Bestrebungen der Volkspartei auf militärischem und bürgerlich-gesetzgeberischem Gebiete in „gemüthlicher Unterhaltung,“ wie er sich ausdrückte, auseinandersetzte. Zuerst die in Aussicht stehende, aber noch wenig bekannte neue Militärgesetzvorlage eingehend beleuchtend, ging derselbe über auf württembergische Zustände und Wünsche, indem er über die neueste Verwaltungsnovelle (die Abfertigkeit der Schultheißen betreffend) und über Verfassungsrevision (Zusammenlegung des Landtags) sprach. Zum Schluß ermunterte Hr. Schmid zur Bildung von Volksvereinen und zum Anschluß an dieselben, da, wie bekannt, der Einzelne in einem solchen seine Stärke finde und solche Vereine eine Macht seien. Die Versammlung, welche im Gasthaus zum „Röhle“ stattfand, war von hier und auswärts, besonders auch von Vorch und Murrhardt, zahlreich besucht.

Alsdorf, 24. Okt. Gestern erhängte sich der Maulwurfsfänger Klink von hier. Was den Mann zu diesem unglückseligen Schritte getrieben hat, ist nicht bekannt.

—r. **Pfahlbrunn, 23. Oktober.** Die Maul- und Klauenseuche scheint wieder ernsteren Charakter angenommen zu haben. Wie uns nemlich von Pfahlbrunn berichtet wird, sind im nahen Haghof unter dem Viehstand der dortigen Gutsbesitzer 50-60 Stück erkrankt, wovon 2 geschlachtet werden mußten. Auch aus anderen Gemeinden des Bezirks wird über das Auftreten der Seuche berichtet.

Württemberg.

Friedrichshafen, 22. Oktbr., halb 9 Uhr morgens. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Ihre Maj. die Königin-Witwe hat von 12

Uhr an 4 Stunden geschlafen, sonst keine Veränderung.

Gorb, 22. Okt. Schuhmacher Böhlinger von hier, welcher vor 14 Tagen seinem Vater in einem Streite 7 Stiche beigebracht hatte und deshalb in Haft genommen wurde, hat sich heute nacht im Amtsgerichtsgefängnis erhängt. Der Vater ist außer Lebensgefahr.

Rotzweil, 21. Okt. Diesen Morgen wurde in dem vor dem hiesigen Spital stehenden Brunnentroge ein männlicher Leichnam entdeckt und in demselben der veritwete Tagelöhner und Holzspalter Roos von hier erkannt. Roos hat gestern noch vor einem dem Brunnen gegenüberliegenden Hause Holz gespalten. Er hinterläßt ein Mädchen von etwa 6 Jahren.

Roß, 21. Okt. Gestern nacht um halb 9 Uhr ist in dem großen Wohn- und Dekonomiegebäude des Gemeindepflegers Messerle und Genossen Feuer ausgebrochen, das in der mit Frucht und Heuvorräten dichtgefüllten Scheuer reiche Nahrung fand. Die hiesige Feuerwehr und eine rasch herbeigeeilte Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr von Baihingen hatten vollauf zu thun, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Teil des Wohnhauses konnte gerettet werden. Brandstiftung wird vermutet.

Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Der amtliche Cholerabericht vom 21. Oktober meldet aus Hamburg 10 Erkrankungen, aus Altona und einem Orte des Kreises Penneberg 2 Erkrankungen, 1 Todesfall.

Berlin, 22. Okt. Eine Extraausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach anlässlich der Geburt der jungen Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurteilten weiblichen Personen ein Straferlaß bewilligt wird. Die in Strafhaft befindlichen Verurteilten werden heute und morgen in Freiheit gesetzt.

— In der am vorigen Donnerstag abgehaltenen Wochen-Plenaritzung des Bundesrates hat, wie verlautet, Reichskanzler Graf Caprivi die am Tage vorher eingegangene Militärvorlage zum Gegenstand eines langen Vortrages gemacht, in welchem der leitende Staatsmann des Reiches namentlich die Notwendigkeit der geplanten Heeresreorganisation ausführlich dargelegt haben soll. Den anwesenden Bundesratsmitgliedern wurde es zur Pflicht gemacht, über die Einzelheiten des gehörten Vortrages wie über die Militärvorlage bis zu deren amtlicher Veröffentlichung unbedingtes Stillschweigen zu bewahren. Die Vorlage selbst ist vermutlich sofort den zuständigen Ausschüssen zur

Berberatung überwiesen worden. Im Uebrigen ist die offiziöse Berichterstattung über den Verlauf der erwähnten Bundesratsitzung sehr knapp gehalten und erfährt man über den wichtigsten Punkt nur, daß zunächst über die geschäftliche Behandlung mehrerer neuen Vorlagen Beschluß gefaßt wurde. Offenbar hat sich unter diesen neuen Vorlagen auch der Militärgesetzentwurf befunden.

Mannheim, 22. Oktbr. Die „Neue bad. Landesztg.“ meldet: In einem Steinbruch bei Türkheim an der Haardt, wurden 5 Arbeiter durch Steinrutsch getödtet.

Ausland.

— In Frankreich wendet sich das Tagesinteresse, nachdem der Bergmanns-Streif von Carmaux durch Annahme des vorgeschlagenen Schiedsgerichtes seitens der Streikenden so gut wie beendet ist, erneut dem französischen Feldzuge in Dahomey zu. Es beunruhigt nicht wenig, daß der überraschende Siegeslauf des Obersten Dodds jetzt, wo sein Expeditionskorps nur noch wenige Kilometer von der feindlichen Hauptstadt Abomey entfernt ist, plötzlich zum Stehen gekommen ist. Aus der jüngsten Depesche des französischen Oberbefehlshabers in Dahomey erhellt, daß sich die Dahomeyanische Streitmacht in einer günstigen Stellung am Ratoflusse nochmals stark verschanzt hat und fast scheint es, als ob sich Oberst Dodds zu schwach fühle, hier die tapferen Feinde ohne Weiteres anzugreifen, denn es mußte ihm Hals über Kopf eine Verstärkung von 500 Mann Senegal-Schützen nachgeschickt werden. Wahrscheinlich wird sich gerade der letzte Teil des gegenwärtigen Feldzuges der Franzosen in Dahomey noch zu einem harten und blutigen Stück Arbeit für sie gehalten.

Pest, 22. Okt. An der Cholera sind von Donnerstag bis Freitag abend 18 Erkrankungen, 8 Todesfälle vorgekommen.

Wyslawitz, 29. Okt. Im russischen Grenzorte Biltza sind heute drei weitere Cholerafälle vorgekommen.

Amsterdam, 21. Okt. Aus Harlem wird ein Choleraodesfall, aus Zuidwolde eine Erkrankung und aus Zutsaas zwei Erkrankungen gemeldet.

London, 21. Okt. Das Kriminalgericht verurteilte heute nachmittag Dr. Reill, welcher angeklagt ist, im vorigen Jahre vier Frauen in der Vorstadt Lambeth vergiftet zu haben, zum Tode.

— Die Zustände im Kaukasus beleuchten russische Blätter durch folgende Mitteilung. Eines abends fand sich auf einer kleinen Eisenbahnstation kurz vor Einlaufen des Zuges eine

Anzahl Eingeborene ein, welche ganz der Landes-
sitte gemäß mit Dolchen und Revolvern be-
waffnet waren. Als der Zug hielt und ein
Mann Namens Woronkoff, ausstieg, der in
das Bureau des Stationsvorstehers ging, um
eine größere Geldsumme dort zu empfangen,
folgte ihm einer der Leute. Nachdem Woronkoff
das Geld an sich genommen hatte und wieder
herausgetreten war, ertönten hinter ihm zwei
Schüsse und getroffen sank er zu Boden. Die
Räuber, denn das waren die Unbekannten,
machten sich ohne jede Uebereilung daran, ihn
auszuplündern. Niemand von den Reisenden
oder vom Eisenbahnpersonal hatte den Mut
dem Unglücklichen zu Hilfe zu eilen, denn von
allen Seiten knallten Schüsse und die Kugeln
schlugen durch die Wagenfenster. Die Reisenden
versteckten sich am Boden und wagten nicht
sich zu erheben. Mittlerweile hatten die Räuber
ihr Werk vollendet und fuhren auf ihrem
Wagen mit dem Gelde davon. Jetzt kam all-
mählich wieder Leben in die Reisenden und
Beamten. Woronkoff wurde verbunden, aber
niemand dachte daran, die Räuber zu verfolgen.

Verschiedenes.

Ulm, 22. Okt. In den hiesigen Bättern
erlassen zahlreiche hiesige Einwohner einen
Aufruf, zur Gründung eines Vereins für Ab-
schaffung des Hutabnehmens und Einführung
des militärischen Grüßens während der kalten
Jahreszeit.

Aus Würzburg, 18. Okt., wird der
Fr. Btg. geschrieben: Die Flucht der gefähr-
lichen Ein- und Ausbrecher Lorenz Eckert und
Joseph Langguth aus dem am 15. September
seinem Zweck übergebenen neuen Gefängnis-
gebäude macht hier großes Aufsehen. Langguth,
ein geriebener Kunde, hat sechs Brahmenschlöffer
geöffnet, ist dann in einen von seiner Zelle
ganz entlegenen Teil des Gefängnisses geeilt
und hat dort seinen Genossen Eckert, einen
Patron, der schon 18 Jahre, die Hälfte seines
Lebens, im Zuchthause zugebracht, befreit.
Wenn man die Möglichkeit bedenkt, daß der-
selbe mit leichter Mühe noch einem Duzend
Gefangener die Freiheit hätte geben können,
so erwägt man, in welcher Gefahr von Sonntag
auf Montag das Gefängnispersonal geschwebt
hat. Ob letzteres es an der nötigen Wach-
samkeit hat fehlen lassen, wird die eingeleitete
Untersuchung ergeben. Eckert und Langguth
sind in der Nacht zum Montag um 1 Uhr in
dem Außenstadteile Lehnleite gewesen, wo
Eckert eine Geliebte hat, bei welcher er Kleider
holte.

Witzenhausen, Prov. Hessen. Hier wurde
dieser Tage ein lange gesuchter Deserteur er-
wischt, der es sehr schlau angefangen hatte,
um von seiner Spur abzuleiten. Derselbe diente
bei dem ir Minden in Westfalen liegenden
Infanterie-Regiment Nr. 15 und entwichte
bereits zu Pfingsten aus der Garnison. Um
nun den Glauben zu erwecken, als sei er nach
Amerika geflüchtet und glücklich über das Wasser
gekommen, ließ er seine Uniformstücke von
Amerika an das Regiment zurückschicken, während
er selbst ruhig hier in Deutschland blieb. In-
dessen man kam dem Schlauberger doch auf
die Spur, er wurde hier verhaftet und zum
Regiment zurückbefördert.

Diedenhofen, 20. Okt. Aus unbekannter
Ursache trennte sich gestern abend zwischen den
Stationen Dierdorf und Kinzig ein in voller
Fahrtgeschwindigkeit begriffener Güterzug. 30
Wagen rissen sich los und jagten auf den
Bahnhof Kinzig zurück, wo sie auf einen andern
stehenden Zug stießen. Der Schaden an Material
ist bedeutend, Menschen sind jedoch glücklicher-
weise nicht verunglückt.

Aus der Küche. Junge Frau (eben
ein Dienstmädchen aufnehmend): „Wie ge-

sagt, um Kochen, Servieren, Waschen, Bügeln,
Reinhalten oder dergleichen kummere ich mich
nie, da muß ich mich ganz auf Sie verlassen
können. Ich bin fast nie zu Hause, und dann
nur bei Tisch oder um Gäste zu empfangen.
Nun, Sie sind noch ungeschlüssig; haben Sie
etwa noch eine Frage?“ — Dienstmädchen:
„Nur noch eine, gnädige Frau. — Frau:
„Also heraus damit.“ — Dienstmädchen: „Ich
möchte nur wissen, für was Ihnen der gnädige
Herr geheiratet hat?“

Sachfrage. Buchbinder (zu seiner Tochter):
„Jetzt läufst Du mit Deinem Fritz schon drei
Jahre brotschier herum; wann wollst Ihr Euch
denn eigentlich einbinden lassen?“

Scherzfrage. „Welche Leute sind die hab-
gierigsten?“ — Antwort: „Die Barbieri, weil
diese den Leuten alles vor der Nase wegputzen.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Okt. (Reichsbankhauptstelle.)
Der Privatdiskontofuß ist auf 3 Prozent fest-
gesetzt worden.

Stuttgart, 20. Okt. Kartoffelmarkt am
Leonhardsplatz: Zufuhr 300 Ztr., Preis per
Ztr. 2 M. bis 2 M. 80 Pfg. Krautmarkt:
Zufuhr 3000 Stück Filderkraut, 14 bis 16 Mk.
per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmsplatz:
1200 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. württ.
7 M. 20 Pfg. bis 7 M. 50 Pfg., auswärtsiges
6 M. 80 Pfg. bis 7 M. 30 Pfg.

Stuttgart, 21. Okt. Mostobstmarkt. Güter-
bahnhof. Zufuhr 37 Waggons, und zwar:
26 schweiz., 5 württemb., 3 belg., 2 hess.,
1 österr. Preise: schweiz. per Waggon 1280
bis 1340 Mk., per Ztr. 6 Mk. 60 Pfg. bis
7 Mk., anderes per Waggon 1350—1400 Mk.,
per Ztr. 6 Mk. 80 Pfg. bis 7 Mk. 20 Pfg.

Stuttgart, 22. Okt. Kartoffelmarkt am
Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis per
Zentner 2 Mk. bis 2 Mk. 80 Pfg. Kraut-
markt: Zufuhr 4000 Stück Filderkraut, 14
bis 16 Mk. per 100 Stück. Obstmarkt am
Wilhelmsplatz: 1500 Ztr. Mostobst. Preis per
Ztr. württ. 7 Mk. 80 Pfg. bis 8 Mk.

Stuttgart, 22. Okt. (Kartoffel- und Kraut-
markt.) Zufuhr am Leonhardsplatz: 200 Ztr.
Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 M. bis 2 M.
80 Pfg. — Zufuhr am Marktplatz: 4000 St.
Filderkraut. Preis per 100 Stück 14 bis 16 M.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 22. Oktbr.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70
1 Liter Milch	— 16
10 frische Eier	— 70
1/2 Kilo Weißbrot	— 14
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 13
1/2 Kilo Hausbrot	— 11
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1 Kilo Mehl Nr. 0	— 22
1 Kilo Mehl Nr. 1	— 20
1/2 Kilo Kartoffeln	— 3
1/2 Kilo Erbsen	— 18
1/2 Kilo Linsen	— 28
1/2 Kilo Bohnen	— 17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 70
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 65
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60
1 Gans	M 4.50 bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	— 45
50 Kilo Kartoffeln	2.— bis 2.80
50 Kilo Weischkorn	M 8.50
50 Kilo Wicken	9 bis 10—
50 Kilo Hafer	7.40 bis 7.80

50 Kilo Hafer (neu)	— bis —
50 Kilo Gerste	9.50—10.—
50 Kilo Heu	4.40 bis 4.90
50 Kilo Stroh	2.30 bis 2.50
1 Raumer Buchenholz	13.—
1 Raumer Tannenholz	10.—
1 Raumer Birkenholz	11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	— 55
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 68
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 64
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 45

Göppingen, 19. Oktober. (Mostobstbericht.)
Marktplatz. Zuführt waren: 100 Ztr. Preis
per Ztr. 6 M. 80 Pfg. Güterbahnhof: 8
Wagen, darunter 2 württ., 2 bad., 2 schweiz.,
1 bayer., 1 östr. Preis per Ztr. 6 M. 20
bis 40 Pfg.

Friedrichshafen, 21. Okt. Bei sehr starker
Zufuhr war entsprechende Nachfrage nach Obst,
besonders Mostobst, so daß eine Steigerung
des Preises stattfand. Mostobstpreise 5 Mk.
50 Pfg. bis 6 Mk. 50 Pfg., Kellerobst 6 Mk.
bis 7 Mk. per Ztr.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Okt. (Landgericht.) Die
23 Jahre alte ledige Stickerin Emma Franz
von hier stahl am 30. v. M. mittags in der
Marienkirche hier einer dort ihre Andacht ver-
richtenden Kaufmannsweibchen von hier aus-
deren Täschchen, das sie einstweilen hinter sich
gelegt hatte, ein Portemonnaie mit 121 Mk.
30 Pfg. und verwandte dieses Geld bis auf
etwa 7 Mk. zum Ankauf von Kleidern und
Schmuckgegenständen, welche der bestohlenen
Frau wieder ausgefolgt werden konnten. Mit
Rücksicht auf zwei bereits in diesem Jahre er-
standene Diebstahlsstrafen und die Entweihung
des Gotteshauses wurde die Angeklagte, die
geständig ist, wegen Diebstahls im Rückfalle
zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 50mal bestrafte, 34 Jahre alte, ledige
Gärtner Joh. Gottlieb Buch von Winterbach
war heute angeklagt, am 14. August zu Feuer-
bach ein Taschenmesser entwendet und tags
darauf hier einem Steinhauer Namens Renz
damit einen übrigens nicht tiefen Stich in die
Brust versetzt zu haben, insofern dessen der Lebt-
genannte 8 Tage lang arbeitsunfähig war.
Von dem Messerdiebstahl, den Angeklagter be-
stritt, wurde er freigesprochen, dagegen wegen
der Körperverletzung zu 9monatlicher Gefäng-
nisstrafe verurteilt, woran für Untersuchungs-
haft 1 Monat abgeht.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der 16
Jahre alte Maurer Albrecht Arzt von Mönch-
heim wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit
mit 10 Monaten Gefängnis bestraft.

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

4.

Die Zeit war mit schnellen Schwingen
über Ernsts Lehrjahre hinweggerauscht. Aus
dem hübschen Knaben war ein hochgewachsener,
schlanker Jüngling geworden. Die Jahre der
Lehre in einem Komptoir, wo ein zahlreiches
Personal thätig ist und der Prinzipal ein
strenges Regiment führt, sind stets eine Prüf-
ung für den Charakter eines jungen Menschen.
Ernst Diethelm hatte diese Prüfung bestanden.
Der Wunsch seines Vaters, daß er einst als
Kaufmann eine hervorragende Stellung in der
Handelswelt einnehmen solle, war noch außer-
dem dem ihm angeborenen und anerzogenen
Pflichtgefühl der Antrieb gewesen, sich schon
in seiner Lehrzeit auszuzeichnen und die Gunst
seines Chefs zu gewinnen. Inzwischen hatte
er häufig Besuche bei seinen Eltern und dem
alten würdigen Wohlthäter abgestattet, von

denen er stets aufs Neue ermutigt und heiter nach Hamburg zurückkehrte.

Aber diese frohen Stunden, die er in P. verlebte, sollten wenige Tage, nachdem er nach dem abgelaufenen dritten Lehrjahre zum Kommis mit einem angemessenen Salair ernannt worden war, eine traurige Unterbrechung erleiden.

Eines Tages erhielt er einen Brief seines Vaters. Der hochbetagte Greis, dem seine Eltern und er so unendlichen Dank schuldeten, lag im Sterben und wünschte Ernst noch einmal zu sehen.

Da galt es keine Zeit zu verlieren. Ernst teilte seinem Prinzipal die traurige Nachricht mit, bat für mehrere Tage um Urlaub und erhielt die Zustimmung dazu. Am Morgen hatte er die Nachricht erhalten, des Nachmittags besand er sich schon in P. neben dem Sterbelager seines Wohlthäters.

Der Greis ob schon seinem Ende nahe, ließ noch einmal sein treues halbgebrochenes Auge auf seinem Liebling ruhen.

„Führe mir die Hand mein Freund,“ sagte er zu dem an seinem Lager weilenden Diethelm. „Ich vermag sie nicht mehr zu erheben und Du, mein Ernst, lege Dein Haupt an meine Brust.“

Vater und Sohn thaten, was der Sterbende wünschte. Die letzten Worte des alten Herrn, von einer segnenden Handbewegung begleitet, wurden den Trauernden nicht mehr verständlich. Sie sahen nur noch seine Lippen sich bewegen, dann zuckte er zusammen und seine Augen brachen. Ernst legte sanft die Hand darauf. Der edle Greis war für immer entschlummert.

Dem ruhig und schmerzlos Geschiedenen wurden noch lange heiße Thränen nachgeweint. Seine Großmutter gegen die Familie Diethelm hatte sich noch über das Grab hinaus erstreckt.

Die Hälfte des von Werner hinterlassenen Vermögens hatte er Diethelm und dessen Erben vermacht. Der andere Teil in Staatspapieren bestehend, fiel entfernten, selbst wohlhabenden Verwandten zu, die sich niemals um den alten Mann bekümmert hatten. Von einer Erbschleicherei konnte also von Seiten Diethelms demnach nicht die Rede sein.

Der verstorbene Buchhalter war keineswegs reich gewesen. Außer dem Häuschen in P. das er längst zu seinem Eigentum erworben, bestand sein ganzer Nachlaß aus vierzigtausend Mark. Bei sparsamer Haushaltung konnten sie von den Zinsen dieser mäßigen Summe leben. Das Kapital dürfte aber nicht angegriffen werden, das hatte Werner seinem Liebling, Ernst, bestimmt.

Daß Diethelm und seine Gattin sich jetzt recht einsam fühlten, läßt sich begreifen. In dem alten Manne war ihnen im vollen Sinne ein zweiter Vater gestorben. Was sie aber in ihrem Kummer wieder aufrichtete, war die Gewißheit, daß ihr Sohn auf der von ihm gewählten Laufbahn unverkennbar rasche Fortschritte machte. Hatte doch der Kaufmann Gehring der sonst nicht leicht seinem Personal ein lautes oder schriftliches Lob zollte, seine vollkommene Zufriedenheit mit Ernst gegen dessen Vater brieflich ausgesprochen und ihm die Versicherung gegeben, daß es in der Hand des talentvollen jungen Mannes liege, sich dereinst eine glänzende Zukunft zu gründen.

Ein Jahr nach Werners Ableben sollte sich etwas ereignen, was, wie der Erfolg unserer Geschichte lehren wird, einen mächtigen Einfluß auf das Schicksal des jungen Mannes üben würde.

Ernst hatte sich auf den Wunsch seines Vaters nach der Wohnung der Witwe Helmers erkundigt, deren Mann, wie schon früher erzählt, durch Diethelms Fallissement sein kleines Vermögen eingebüßt hatte. Er hatte die Frau in einer ärmlichen Wohnung der Altstadt

Hamburgs aufgefunden, wo sie ein Leben der bittersten Armut mit ihrem Töchterchen von vier Jahren führte, indem sie sich kümmerlich durch Stickerarbeit ernährte.

Es war im Winter, kurz vor Weihnachten, als Ernst die Bekanntschaft der armen Witwe machte. Er mußte zu seinem ersten Besuch die Abendstunden benutzen, denn den Tag über war er an das Komptoir gefesselt.

Zu seinem Erstaunen fand er die kleine Stube an diesem ziemlich kalten Decemberabend so ungenügend geheizt, daß die Fensterscheiben mit Eislilien bedeckt waren. Die Witwe, auf deren blassen, eingefallenen Wangen die dem Leben drohenden heftigen roten Flecken lagen, saß dicht an dem lauwarmen Kachelofen und arbeitete an einer Bundstickerei, die sie für einen Ladeninhaber ausführte. Auf dem Tische vor ihr stand eine Lampe, welche nur einen schwachen Lichtschein verbreitete. Im Uebrigen war das niedrige Zimmer, trotz der wenigen Mobilien, sehr reinlich gehalten. Weiße saubere Gardinen hingen vor dem Fenster und auf einem kleinen Tische in einer Ecke sah man in einem grünangestrichen Käfig einen goldgelben Kanarienvogel.

Ernst Diethelm wagte es nicht, sich Frau Helmers unter dem Namen seines Vaters vorzustellen. Er fürchtete, daß er damit in dem Herzen der Armen eine bittere Erinnerung an den Verlust ihres Vermögens durch den Bankrott seines Vaters wachrufen könnte. Er stellte sich ihr unter dem Namen Ernst Walter vor und entschuldigte sein Kommen in so später Stunde mit einem Auftrag seiner in der Neustadt wohnenden Mutter, eine Stickerei zur Verzierung eines Wandforbes bei ihr zu bestellen.

Die Witwe erklärte sich bereit, die Arbeit auszuführen. Ernst gab ihr in einem Papierstreifen das Maas der Bordüre, die von Seide und Perlen gestickt werden sollte und bat sie, den Preis zu bestimmen. Frau Helmers sann nach. Dann nannte sie eine sehr mäßige Summe, fügte aber verlegen hinzu, daß es ihr momentan schwer falle, die Auslagen zu bestreiten.

Ernst, der sehr sparsam lebte, trug noch einen Ueberschuß seiner Monatsgage in seiner Börse. Er war überzeugt daß Frau Helmers die Wahrheit sprach und legte vier Thaler auf den Tisch.

„Wird das genügen?“ fragte er.

„O, das ist zuviel,“ antwortete sie und schob zwei der Geldstücke zurück.

Aber der junge Mann zögerte das Geld zurückzunehmen.

„Zuviel, das ist wohl ein Irrtum?“

„Nein, mit zwei Thalern ist meine Arbeit bezahlt,“ erwiderte die Witwe.

Jetzt wurde auch Ernst verlegen. Die bittere Armut, die in dieser Wohnung ihm entgegenblickte und der Gedanke, daß diese Frau einst bessere Tage gesehen, hatten seine weiche Seele mit tiefem Mitleid erfüllt. Und dennoch wagte er kaum, ihr die andern zwei Thaler als ein Almosen anzubieten. Um Alles in der Welt hätte er ihr Zartgefühl nicht verletzen mögen.

In diesem Augenblick schlich ein kleines zartes Mädchen hinter dem Ofen hervor. Es war Martha, das einzige Kind der Witwe. Die Kleine war reinlich aber armselig gekleidet. Sie zitterte und hielt ihre Händchen zusammengepreßt vor die Brust.

„Mich friert, Mama,“ sagte sie mit bebender Stimme. Der Ofen ist ganz kalt geworden.“

Frau Helmers legte ihre Arbeit nieder, nahm ihr eigenes Tuch von den Schultern und hüllte das Kind fest darin ein, so daß nur Marthas Kopf daraus hervorsah. Hierauf nahm sie es auf den Schooß und liebte es.

Der Schein der Lampe, der auf das Gesicht der Kleinen fiel, ließ Ernst ein reizendes,

kindliches Anlitz gewahren. Ein paar große, blaue Augen blickten den fremden, jungen Mann verwundert und ängstlich an. Das blonde, gelockte Haar fiel in reicher Fülle an ihren Wangen hernieder und zwischen den Purpurlippen schimmerten zarte, weiße Zähne hervor.

Dieser Anblick hob die Verlegenheit des jungen Diethelm.

„Gute Frau,“ sagte er mit weichem Tone, „Sie haben die zwei Thaler zurückgewiesen, aber um des Kindes willen müssen Sie das Geld behalten. Ich versichere Sie, ich entbehre es nicht. Ich bin der einzige Sohn wohlhabender Eltern und mache mir eine Freude daraus, Ihnen vorerst diese schwache Hülfe zu gewähren. Aber bei Gott, es soll dabei nicht bleiben. Ich komme wieder, bevor Sie noch mit der von mir bestellten Arbeit fertig sind. Die heilige Weihnachtszeit, auf die sich alle Welt freut, ist nahe. Auch Ihnen soll die Freude nicht fehlen, Ihr Kind bescheeren zu können.“

Dann frug er Martha:

„Wie heißt Du, mein liebes Kind?“

„Martha Helmers,“ erwiderte das Mädchen.

„Hast Du Deine Mutter lieb?“

„Ja, sehr lieb.“

Sie küßte ihre Mutter.

„So nimm dies und gib es der Mutter. Er zog eine ihrer Hände unter dem Tuche hervor und legte zwei Thaler hinein.“

Hierauf drückte er der Frau die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Ritterarisches.

Hebel's Rheinländischer Hausfreund 1893 (Preis 30 Pfg. Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim) liegt uns zur Beurteilung vor. Auch dieser Jahrgang rechtfertigt wieder den alten guten Ruf des durch den allemannischen Dichter J. B. Hebel vor 89 Jahre gegründeten Kalenders. Kosegger bringt zwei Erzählungen die zu des berühmten Schriftstellers besten Arbeiten zählen. Wallraff veröffentlicht eine mit seinem Humor geschriebene Abhandlung über „deutsche Personennamen.“ Ein Nachruf mit gutem Bilde an den Hauptmitarbeiter des Rheinländischen Hausfreunds durch eine Reihe von Jahren, Oberlieutenant Constantin Geres, zollt dem hervorragenden Schriftsteller verdiente Anerkennung. Barack brilliert mit einigen herrlich geschriebenen Erzählungen, von denen besonders hervorzuheben ist: „Herzogin Uta, die Gründerin von Kloster Allerheiligen,“ sowie mit einer witzsprühende Humoreske. — Eine der letzten Arbeiten Anzengrubers für den Rheinländischen Hausfreund „Der Heidebauer“ kommt ferner zum Abdruck. „Mozart als Wunderkind“ von Jaström, das Regierungsjubiläum unseres Großherzogs, „Humoristen des Mittelalters“, aus deren besten Werken künftig für jeden Jahrgang einen Auszug in Aussicht gestellt ist, sonstige kurze Erzählungen und Schnurren geben dem umfangreichen Kalender eine ungemaine Abwechslung. Auch dieser Jahrgang des berühmten Kalenders wird selbst seinen Weg durch die Welt finden und bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 22. Okt. In Lüttich brachen infolge der Steigerung der Kohlenpreise Ausstände im gesamten Kohlenbecken aus. Die Bergleute fordern überall Lohnerhöhung entsprechend der Preissteigerung.

London, 22. Oktbr. Aus Buenos Ayres wird gemeldet: Die Stadt ist militärisch besetzt, zwei verdächtige Regimenter werden ins Innere geschickt, mehrere Offiziere sind verhaftet. Die Regierung behauptet, eine Militärverschwörung entdeckt zu haben.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Welzheim.
Nächsten Freitag den 28. Okt.
Tanzunterhaltung



im **Bierhaus.**

Fohlen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ein
sehr schönes
**Stuten-
fohlen**
2jährig, Rapp
mit Stern
Wilhelm Röhm,
Laufenmühle bei Welzheim.

Billiger Gelegenheitskauf!
Bin am 27. ds. auf dem Markt
mit einer großen Auswahl
Zug- & Mundharmonikas
anwesend. **Alfred Barthel,**
Musikinstrument-Geschäft.
NB. Echte Knittlinger Fabrikate.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25. für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Steborn und Gemmenhofen
(Schweiz)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Welzheim: bei
Apotheker Bisfinger.

Musikal. Hausfreund.
Blätter für ausgewählte
Salonmusik.
VI. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit
Textbeilage.)
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis
und franco.
G. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Feinen
Cognac,
Araf,
Heidelbeergeist,
Eresterbranntwein,
Fruchtbranntwein,
feinst gereinigten
Weingeist,
denaturierten Weingeist
zum Brennen,
alle Gattungen
Liqueure
empfiehlt billigst
H. Hohly.

Welzheim.
Ueber den Jahrmart den 27. und 28. Oktober
In meinem Stand auf dem Jahrmart
**Großer reeller
Ausverkauf**
fertiger
Herren- & Knabenkleider

zu sehr billigen Preisen:
Ueberzieher von 13 Mk. an,
Anzüge für Männer von 16 Mk. an,
Jünglings-Anzüge von 10 Mk. an,
Burschen-Anzüge von 7 Mk. an,
Knaben-Anzüge von 3 1/2 Mk. an,
Jäger- und Schützen-Joppen von 7 Mk. an,
Burlin-Joppen von 8 Mk. an,
Winter-Joppen von 7 Mk. an,
Jagd-Westen von 3 Mk. an,
Hosen und Westen von 7 Mk. an,
Knaben-Joppen und Hosen von 2 Mk. an,
Arbeiter-Joppen und Hosen von 2 1/2 Mk. an,
Eine Partie Burlin-Hosen von 5 Mk. an,
Um geneigten Zuspruch bittet
A. Levison,
Herren- und Knabenkleiderfabrik.
Ueber den Jahrmart den 27. und 28. Oktbr. in Welzheim.

Welzheim.
Wegzugshalber halte ich einen totalen
Ausverkauf
in fertigen
**Sophas, Regenschirmen, Peitschen
und Spazierstöcken**
weit unter dem Einkaufspreis.
Der Ausverkauf dauert nur noch bis zum
28. Oktober.
August Enssle,
Sattler.

Holz-Anstrich
äußerst konservierend, schön nussbraun
viermal so billig wie Oelfarbe
ist
Carbolineum „Neptun“
Schutz gegen Wurmstich, Fäulnis, Nässe, Hausschwamm.
Besonders geeignet für Zäune, Bretterwände, Thore, Geräte,
Lastwagen, Stallböden, Pfähle, Pfosten etc. Preise u. Muster
umsonst und postfrei. Probeblechflasche in Weidenkorb
nebst Streichpinsel mit 50 Pfund Mk. 11.— mit 100 Pfund
netto Inhalt Mk. 19.50, *frachtfrei, alles einbegriffen.*
A. W. Andernach
Fabrik in Beuel am Rhein.

Welzheim.
**Tanz-
Unterhaltung**
Freitag den 28. Oktober,
wozu einladet
Brecht z. Hasen.

Welzheim.
**Tanz-
Unterhaltung**
Freitag den 28. Oktober bei
Kugler z. „Linde.“

Cacaapulver, Stollwerk's
Herz-Cacao, feine und ge-
wöhnliche Chokolade, guten
Thee, Vanille, Ceylon, Zimmt,
gewöhnlichen Zimmt sowie
alle anderen Gewürze emp-
fiehlt billigst
H. Hohly.

Kaisersbach.
1 oder 2 starke
Läufer Schweine
hat zu verkaufen
Untersdiener **Maier.**

Alldorf.
**Seifen und
Seifenteile**
empfiehlt in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen
Chr. Walter.

Taubenfutter
(Sämig) kauft jedes Quantum
F. Unterzuber.

Crystallzucker
zu Bienenfutter
empfiehlt **H. Hohly.**

Alldorf.
Deutsche und amerikanischen
Dunggabeln,
Schaufel, Spaten mit und
ohne Stiel, Fruchtwannen,
Ketten, Striegel, Vieh-
bürsten empfiehlt zu billigsten
Preisen
Wilh. Beck.

Lehrverträge
Schuld- und Bürgscheine
Tagbuchtabellen
sind vorrätig in der Buchd. d. Bl.